

Notiz über antike Glasspiegel

von

F. W. Dafert und R. Miklauz.

(Vorgelegt in der Sitzung am 2. Juni 1910.)

Daß die Alten neben geschliffenen Metallspiegeln auch Glasspiegel gekannt haben, weiß man seit kurzem aus dem umfassenden Werke von Kisa,¹ das einige wenige, aber verhältnismäßig guterhaltene Exemplare erwähnt, worunter auffallenderweise auch solche aus römischen Standlagern. Man darf aus diesen Funden wohl schließen, daß die Glasspiegel eine weit größere Verbreitung gehabt haben, als man ursprünglich annehmen würde.

Wenig Beachtung fand bisher die Technik der Herstellung dieser Spiegel. Das am reichsten ausgestattete Exemplar stammt von der Saalburg² und wird als »ein rechteckiges, 4 cm breites und 7 cm langes Stück, wie es scheint, gegossenes, farbloses Glas mit Facettenschliff an den Rändern und abgeschliffener Oberfläche« beschrieben, das mit einer feinen, durch einen Überzug von rotem Lack geschützten Goldfolie unterlegt ist. Andere kleine Taschenspiegel sollen aus farblos-durchsichtigem Glas mit einem Zinn- oder Bleibelag bestehen,³ nähere Angaben fehlen jedoch. Bei dem hohen Interesse, das die Erzeugnisse der antiken Kultur und vor allem die Reste des römischen Gewerbefleißes in jedem Gebildeten auslösen, sind wir mit Freuden der Einladung des Herrn Prof. Dr. Eduard Nowotny gefolgt, einen kleinen, etwa dem 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. angehörigen, vor kurzem in dem Grabe Nr. 828 des großen römischen Gräberfeldes an der Wiener Straße in

¹ Anton Kisa, Das Glas im Altertume. Leipzig, 1908, p. 355 ff.

² Bonner Jahrb., 85, p. 156 (nach Kisa).

³ Anton Kisa, A. a. O., p. 361.